

WARUM ICH KANDIDIERE

Jakob Weinzierl (21)

Auszubildender aus Hofkirchen

Ich bin in die Kommunalpolitik hineingewachsen. Mein Onkel war Bürgermeister und hat mich öfter zu Sitzungen mitgenommen. So habe ich früh in verschiedene Gremien reingeschnuppert.

Der Bürgermeister grüßt jeden in der Marktgemeinde, zeigt Interesse und Begeisterung. Es gefiel mir, wie er auf die Leute zugegangen ist und sie zu ihm gekommen sind. Und weil meine Mama in der SPD ist, bin ich von Grund auf politisch geprägt.

Mein Entschluss zu kandidieren und die Anfrage von außen entwickelten sich gleichzeitig. Ich habe den Wunsch, an der Zukunft mitzuwirken. Bei Sitzungen im Ortsverein sagen die Älteren, sie wollen nicht mehr. Da dachte ich, ich nutze die Chance, mein Engagement zu beweisen. Ich bin ein Kandidat aus Überzeugung und möchte Anliegen vertreten, die Ältere vielleicht nicht auf dem Schirm haben, wie die Einführung des Mobilfunknetzes 5G.

Als die Nominierung öffentlich gemacht wurde, durften sich alle 16 Kandidaten vorstellen. Mit den ungefähr hundert Leuten im Publikum hatte ich nicht gerechnet. Ich bin der Jüngste hier. Die fragen sich alle: „Kann der was?“

Vorbereitet hatte ich nichts. Also habe ich mir ein paar Pointen abgeschaut und die Rede spontan gehalten.

Meine Ausbildung mache ich im Handel, bin also ein kontaktfreudiger Mensch. Das Reden macht mir Spaß und ich freue mich auf die Wahl, unabhängig vom Ergebnis.“

Protokolliert: Lisa Kessner

Diese Rubrik erscheint in loser Folge. Es handelt sich um ein Projekt von Journalismus-Studenten der Uni Passau. Sie haben sich ohne Systematik nach dem Zufallsprinzip Kandidaten ausgesucht.



Neuer Leiter in der Klostersgärtnerei

Christoph Heindl übernimmt nach mehr als 50 Jahren die Aufgabe von Bruder Raphael Lang

Von Bastian Mühlhng

Vilshofen. „Gehen wir doch ein wenig ins Grüne“, sagt Cellerar Bruder Clemens und führt aus einer dunklen Werkstatt ins Gewächshaus. Die Sonne lässt die Salatköpfe noch grüner leuchten. Wenig später blickt er auf das grüne Beet und sagt: „So wie die Gärtnerei hier steht, war das seine Initiative.“ Mit „seine“ meint er Bruder Raphael Lang, den jahrzehntelangen Leiter der Klostersgärtnerei Schweiklberg. Es ist sein Lebenswerk, das Bruder Raphael Lang zum Jahreswechsel übergeben hat.

Seit Anfang Januar hat die Gärtnerei einen neuen Betriebsleiter: Christoph Heindl (29). Der gebürtige Passauer hat in Weihenstephan und Osnabrück Gartenbauingenieur studiert, arbeitete anschließend in der Klostersgärtnerei Fürstentzelle, die an Ostern zusperrt. 2017 ging Christoph Heindl als leitender Gärtner in eine soziale Einrichtung mit Landwirtschaft und Gärtnerei. 2019 wechselte er dann von Kloster zu Kloster und arbeitete ein Jahr gemeinsam mit Bruder Raphael Lang in Schweiklberg.

„Schon bevor Christoph Heindl eingestellt wurde, war klar, dass Bruder Raphael 2020 aufhört“, erzählt Cellerar Bruder Clemens. Der Wechsel sei „keine Hauruck-Aktion“ gewesen. Bruder Raphael (72) habe ein entsprechendes Alter erreicht und sei nicht mehr gesund. Das Kloster wollte den Bestand der Gärtnerei sichern: „Ich als Cellerar finde es wichtig, dass es auch im Hinblick auf



Christoph Heindl ist der neue Betriebsleiter der Klostersgärtnerei. Damit ist er der erste „weltliche“ Leiter. „Uns war es wichtig, dass es weitergeht“, sagt Cellerar Bruder Clemens. – Foto: Mühlhng

unser Gästehaus mit dem Obst- und Gemüseanbau weitergeht.“ Bruder Raphael wollte sich gegenüber dem *Vilshofener Anzeiger* nicht äußern. „Meine Zeit ist vorbei“, ließ er über Bruder Clemens ausrichten. Der Cellerar bezeichnet Bruder Raphael als „absolutes Eigengewächs“. Von 1961 bis 1964 lernte Bruder Raphael in der Klostersgärtnerei Schweiklberg und machte danach in Veitshöch-



Als „herausragend“ bezeichnet Bruder Clemens die Lebensleistung von Bruder Raphael Lang. – Foto: Archiv/Rücker

heim seinen Meister. Über 50 Lehrlinge bildete er in Schweiklberg aus. „Immer wieder den Lehrlingen von Neuem

der Lehrlingszeit in seinem Arbeitsbereich geblieben ist“, heißt es in einem Rundbrief des Klosters.

beizubringen, wie es läuft, dann noch den Betrieb leiten, die Freiflächen bepflanzen und gestalten – das ist schon herausragend“, resümiert Bruder Clemens. So viele Bereiche zu übernehmen, das mache in anderen Gärtnereien keiner. Bruder Raphael sei „einer der wenigen Mitbrüder, der seit

Ab Februar bekommt der Betriebsleiter zwei Helfer und eine Verkäuferin. Der Verkauf soll wie gewohnt Dienstag und Freitag stattfinden.

Was Christoph Heindl und Bruder Raphael verbindet, ist die Leidenschaft zum Gärtnern. „Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht“, erzählt Heindl. „Als Ausgleich zum Abitur-Stress habe ich 2009 angefangen, ein bisschen zu gärtnern und besondere Pflanzen zu sammeln.“ Die Klostersgärtnerei Schweiklberg sei eine „historische Gärtnerei“. Mehr Handarbeit, weniger Technikeinsatz. Heindl freut sich auf die Aufgabe. Denn: „Man kann sich jetzt verwirklichen.“ Er möchte den konventionellen auf einen biologischen Anbau umstellen. Das heißt: Verzicht auf synthetische Düngemittel, kein Einsatz von Pestiziden.

„Mir ist es wichtig, im Einklang mit der Natur zu wirtschaften“, betont Heindl. Beim biologischen Anbau gebe man der Natur wieder das zurück, was man ihr nimmt. Die Umstellung wird drei Jahre dauern. Ab Februar bekommt der Betriebsleiter zwei Helfer und eine Verkäuferin. Der Verkauf soll wie gewohnt Dienstag und Freitag stattfinden.

In der Klostersgärtnerei wird das ganze Jahr über angebaut. Und zwar alles an Gemüse, was der normale Supermarkt hergibt. Im Freiland werden 1,3 Hektar Gemüse angebaut, 1200 m² Obst und 1000 m² unter Glas. Hauptsächlich nutzt das Kloster die Gärtnerei zur Selbstversorgung, ein Teil geht aber auch an Kundschaft.

Und Bruder Raphael? „Der betreut auf seine alten Tage noch die Imkerei“, sagt Bruder Clemens. Ob der Gärtnermeister seine Gärtnerei vermisst? Heindl: „Ab und zu schaut er noch vorbei.“

David Meuer bei Weltrekord dabei

Der gebürtige Vilshofener wurde bei seinem ersten Speaker Slam in München mit dem Excellence Award ausgezeichnet

Von Bastian Mühlhng

Vilshofen. Eine Tafel? Nicht erlaubt. Powerpoint-Folien? Auch nicht. Nein, nicht einmal ein kleiner Spickzettel ist genehmigt. Das einzige, was zählt: die Kraft der Worte. Und natürlich die Art der Präsentation – Mimik, Gestik. In diesen Kategorien scheint der gebürtige Vilshofener David Meuer zu überzeugen. Bei seinem ersten Speaker Slam half er nicht nur, einen Weltrekord aufzustellen, sondern wurde selbst mit dem Excellence Award ausgezeichnet.

Aber von vorne: David Meuer wurde in Vilshofen geboren, wuchs dort auf, lebt mittlerweile in München und arbeitet als Architekt. Er moderiert auch Tagungen der Architektenkammer und unterrichtet Arbeitssicherheit an der Fachhochschule in Würzburg. Vor anderen Leuten sprechen ist für ihn also keine neue Situation.

Ein Bekannter machte ihn auf sogenannte Speaker Slams aufmerksam. Bei Poetry Slams werden Gedichte vorgetragen, bei Speaker Slams Reden. Ins Deutsche übersetzt würde man von einem „Rednerwettbewerb“ sprechen. „Mehrere Keynote-Speaker treten gegeneinander an“, erklärt David Meuer. Es geht um die Frage: Wer kann die schönste Rede halten? Und das in vier Minuten.

Das Thema kann der Redner frei wählen. „In München ging es um Weißbier, die Liebe zu Tantra, aber auch um irgendwelche Verkaufssachen“, erzählt Meuer. Die Herausforderung besteht darin, die Jury und das Publikum vor laufender Kamera in vier Minuten mitzureißen.

Nach New York, Wien, Frank-



Der gebürtige Vilshofener David Meuer bei seinem Vortrag in München über modulares Bauen. Am besten kam sein Schnitzel-Vergleich an.

furt und Hamburg fand der internationale Speaker Slam am vergangenen Freitag in München in einem Hotel statt. Laut David Meuer nahmen 72 Redner aus 20 Nationen teil. Ein Weltrekord. Jeder der Teilnehmer half dabei, den Weltrekord für den größten Speaker-Slam weltweit zu brechen: Nie zuvor nahmen so viele Speaker an einem Rednerwettbewerb teil.

Für Meuer war es der erste Auftritt bei einem Speaker Slam. Bei einer Vorauswahl qualifizierten sich unter gut 250 Teilnehmern insgesamt 72 für das Finale. Unter den Finalisten war neben einem Weihbischof und einem sechsfachen Weltmeister auch David

Meuer. Er hielt einen Vortrag über modulares Bauen. Die Jury hob hervor, dass es außergewöhnlich sei, dieses Thema so unterhaltend und anschaulich und trotzdem fachlich fundiert zu präsentieren.

Auswendig gelernt hat er seine Rede nicht, erzählt David Meuer. „Ich strukturierte das vorher grob durch, aber den Rest mache ich aus dem Stegreif“, meint er. Andere Speaker lernen ihre Reden auswendig.

Veranstaltet wurde der Speaker Slam von dem Bestseller-Autor und „TOP 100 Speaker“ Hermann Scherer. Eine professionelle Jury bewertete die Redebeiträge, darunter Jörg Rositzke, Geschäfts-



Speaker-Ikone Hermann Scherer zeichnete David Meuer mit dem Excellence Award aus. – Fotos: Dominik Pfauf

fürher des Fernsehsenders „Hamburg 1“, und Radioexperte Dirk Hildebrand.

Meuers Botschaft ist, dass Bauen am besten mit gut funktionierenden Teams gehe. Mit einem eingespielten Planerteam – er nennt es seinen „Wanderzirkus“ – holt Meuer Angebote auf Basis einer funktionalen Leistungsbeschreibung ein. Der Bauherr bekommt dabei die Angebote von Generalunternehmern.

Der Unternehmer mit dem besten Angebot erhält den Zuschlag und baut das Gebäude schlüsselfertig. Bei dem Speaker Slam verglich David Meuer den Bestellvorgang einer Bauleistung mit dem eines

Schnitzels. „Ein Schnitzel bestellt man komplett. Da erklärt man dem Kellner nicht, wie er es machen muss.“ Beim modularen Bauen mache man es, im Gegensatz zum konventionellen Bau, genau so, „dass man nach Funktionen bestellt“. Nach dem Motto: „Du baust mir ein Gebäude mit folgenden Eigenschaften.“

Der Schnitzel-Vergleich sicherte David Meuer in München einige Lacher im Publikum. Die meisten Lacher aber gab es bei einem Spruch des Fotografen und Grafikers Heinrich Zille, den David Meuer in seinem Vortrag zitiert hat: „Man kann mit einer Wohnung einen Menschen genauso töten wie mit einer Axt.“

Sitzung des Stadtrates verlegt

Vilshofen. Die letzte Sitzung des Stadtrates vor den Wahlen sollte laut erster Planung am Un-sinnigen Donnerstag (20. Februar) stattfinden. Der Termin wurde nun doch als ungeeignet angesehen, weswegen die Sitzung um einen Tag nach vorne (Mittwoch, 19. Februar) verschoben worden ist. Bei der Sitzung am vergangenen Donnerstag war nichts von Wahlkampf zu spüren. Alle Punkte wurden sachlich abgehandelt. Die nächste Sitzung ist dann am 2. April, die letzte Ende April. – hr

Sturm zerstört Zunftbaum

Vilshofen. Der Zunftbaum, der seit vier Jahren an der Unteren Donaulände bei der Ausfahrt zur B 8 steht, ist am Dienstag vom Sturm umgehauen worden. Der Baum zerbrach in mehrere Stücke. Zum Glück fuhr in diesem Moment kein Auto vorbei. Der Bauhof hat die Reste des Baums zersägt und verräumt. – hr



Der vom Verein Jugendpflege hergerichtete Baum hielt dem Wind nicht mehr stand.–F.: zema-Medien